

Um etwaigen Fälschungen bei den Eiern des Eleonoren-Falken zu begegnen, mache ich die Herren Oologen darauf aufmerksam, dass ich die von mir gesammelten Eier mit meiner Signatur, z. B. *dicbrous* versehen habe, ausserdem ist jedes Ei mit Baumwolle in 13/8 62.Kr.

Papier, auf welchem die vollständige Signatur nebst der Werthbestimmung von mir geschrieben ist, eingewickelt. Mein Freund Seidensacher wird auf meinen Wunsch auf jedes Ei den systematischen Namen *F. Eleonorae* hinzufügen.

Athen, geschrieben im October und November 1862.

Th. Krüper, Dr. phil.

Die Eier von *Buteo vulgaris*.

Von

Dr. Altum.

(Dritter Artikel.)

Die Textur der Schale.

Haben uns die in den beiden ersten Artikeln behandelten Gesichtspunkte: die Färbung und die Grössen- und Formverhältnisse der Bussardeier zu keinem befriedigenden Resultat geführt, so sehen wir uns schliesslich an die Textur, das Korn der Schale gewiesen und hoffen um so zuversichtlicher hier eine specifische Diagnose zu entdecken, je entschiedener gerade diese Seite seit Thienemann als unwandelbares Criterium so laut verkündet ist. Wie oft lasen und hörten wir nicht den Ausspruch: „Das Korn entscheidet, es entscheidet allein, es entscheidet sicher,“ schlug nicht schon vor Jahren Baldamus eine „Poragraphie“ als Hülfswissenschaft der Oologie vor, und stets und überall wird von gewisser Seite auf diese Stütze gepocht.

Ich habe die 100 Gelege auch nach dieser Seite hin mit einer guten Loupe genau untersucht und bemerke vorab, dass ich an der Schale 4 verschiedene plastische Eigenthümlichkeiten bemerkt habe:

1. Die Schalenfläche tritt wellig, buckelig auf, oder sie ist eben.
2. In dieser Fläche liegen feinere oder gröbere Körner eingebettet, oder nicht.
3. Es finden sich feine Vertiefungen, Stiche (Poren) in derselben, oder nicht.

4. Es treten seichte aber relativ breite Grübchen mit scharfen Rändern auf oder nicht.

Zur kürzeren Bezeichnung dieser Eigenthümlichkeiten habe ich mir mehre termini machen müssen, von denen ich hier einige erklären will:

Pustelig nenne ich die Schale, wenn deren Oberfläche wie mit Pustelchen bedeckt ist, welche sich meist gegen einander scharf abgrenzen, selten etwas zusammenfliessen.

Wellig, wenn diese Erhöhungen flacher, ausgebreiteter werden und sich nicht scharf gegen einander abgrenzen, sondern in einander verlaufen.

Buckelwellig, wenn dieselben weniger flach sind.

Granulation bezeichnet das Besetztsein der Schale mit Körnchen, die Körnelung, gekörnte Textur.

Grana sind ganz feine Körnchen, welche sich scharf von der übrigen Schalenfläche abheben, liegen gewöhnlich wie feine Sandkörnchen in der Masse der Schale, wie in einem Brei, eingebettet.

Sandgranulation ist ein Bedecktsein der Schale, wie mit einzelnen dichtstehenden scharfen obenauf liegenden Sandkörnern.

Porenstiche sind scharfe feine Löcher, wie mit einer Nadel tiefgestochen.

Nadelpunctuation bezeichnet eine Menge ganz feiner wie mit der Nadel gestochener Eindrücke, ohne dass sie jedoch tiefer gehende Löcher bildeten.

Sticheindruck bedeutet eine durch einen Stich hervorgebrachte Vertiefung, welche nicht tiefer in die Masse eindringt und an der auch die nächste Umgebung Theil nimmt, ähnlich, wie wenn man mit einer Nadel auf Gummi elasticum einen Eindruck macht, ohne es selbst zu verletzen.

Sandeindrücke sind Eindrücke wie von Sandkörnchen herührend, welche eng zusammenliegend auf eine weichere Fläche gedrückt und dann wieder entfernt wurden.

Grübchen sind scharfrandige, weite, flache Vertiefungen.

Gekernte Grübchen, wenn dieselben auf der Mitte ihres Bodens ein Häufchen feiner Kalkkörnchen tragen.

Busssardkorn hat ein Ei, dessen sonst glatte Schale wellig erscheint.

Milankenorn, wenn die Unebenheiten Pusteln sind, welche hart an einander liegen, auch theilweise in einander fließen.

Nach diesen vorläufigen Bemerkungen will ich von meinen vielen Notizen, jedoch ohne scrupulöse Auswahl Folgendes über die Textur der Eier von 60 Gelegen mittheilen. Die einzelnen Gelege seien durch die vorgesetzten Zahlen, die Eier desselben Geleges durch a, b, event. c, d bezeichnet, wo dann a das erste, b das zweite, c das dritte, d das vierte bezeichnet.

1. a) Schwachwellig, sandrauh, Stiche drücken die Schale stellenweise etwas ein; b) dito, namentlich aber am stumpfen Ende buckelig; c) dito.
2. a) Wie 1a, doch weniger sandrauh, mehr jedoch am stumpfen Ende, mehre gekernte Grübchen; b) flach buckelwellig mit höchst feinen Sandeindrücken, Grübchen selten; c) dito, die (oft gekernten) Grübchen überall, zum Theil dichtstehend.
3. a) Bussardkorn, einzelne gekernte Grübchen; b) dito, nur auffallend klein-, engbuckelig, was a kaum zeigte, einzelne gekernte Grübchen namentlich an der Spitze; c) dito, mit vielen gekernten Grübchen namentlich am stumpfen Ende, woselbst die Grübchen oft mit Körnchen ganz gefüllt sind.
4. a) Reines Bussardkorn mit vielen gekernten Grübchen; b) dito, ohne letztere; c) dito, mit überall dicht stehenden (gegen 23 auf 5 $\square^{\text{mm}}$).
5. a) Sehr flaches Bussardkorn, d. h. keine Buckelwellen, diese nur am stumpfen Ende schwach angedeutet; b) dito, sehr schwach; ein und anderes Grübchen; c) normal mit weiten flachen Wellenbuckelchen, einige gekernte Grübchen.
6. a) Flaches Bussardkorn, gekernte Grübchen einzeln oder (wie Sternbilder) gruppenweise stehend; b) dito, doch engbuckelig, feiner wellig, auch einzelne gekernte Grübchen; c) dito.
7. a) Bussardkorn, doch wegen vieler Sticheindrücke deutlich und engbuckelig; b) dito, doch am stumpfen Ende enger buckelig; c) wenig buckelwellig, feine Grana in der Masse eingebettet, stellenweise Sandeindrücke.
8. a) Bussardkorn, Grana kaum sichtbar; b) stumpfes Ende pustelig, in den Thälern vereinzelte Grana, oder in Gruppen stehend; von da ab über das ganze Ei, nur an der Bauchung und Spitze verflacht sich Alles (wie gewalzt), doch stets

noch deutlich; c) wie b, doch viel weniger und undeutlicher; d) nichts oder kaum etwas davon, reines Bussardkorn.

9. a) Am stumpfen Ende reines Milanenkorn (schärferes Buckel- und Pusteldessin mit scharfen, sich schlängelnden Zwischen- thälchen) mit Stichen, gegen die Bauchung viel flacher, normal, doch einzeln liegende Grana tief eingebettet; b) dito, noch stärker, auffallender auf der ganzen Fläche Milanenkorn, die Vertiefungen haben dort mehr Sandeindrücke; c) dito, schwächer; d) keine auffallenden Buckel mehr, nicht einmal am stumpfen Ende, doch viele Porenstiche, größere Sandeindrücke, auch gekernte Grübchen, wodurch die Schale rauh.
10. a) Sehr geflacht, kaum wellig am stumpfen Ende, ein oder anderes gekerntes Grübchen; b) dito, Grana nicht zu erkennen; c) dito, doch mit deutlichen einzelnen Poren und gekernten Grübchen; d) dito flach, doch die Grana als ganz feine Sandgranulation deutlich.
11. a) Engbuckelwellig, namentlich am stumpfen Ende, mit vielen Sticheindrücken; b) dito, doch viel flacher; c) engerständig, namentlich am stumpfen Ende, überall die feinen Grana zu sehen; d) viele deutliche Sticheindrücke und Poren, namentlich am stumpfen Ende.
12. a) Bussardkorn, am stumpfen Ende Milanenkorn, Grana überall, besonders in den Vertiefungen, zu erkennen; b) dito, einzelne gekernte Grübchen; c) viel flacher, Grana nicht, oder kaum mehr sichtbar; d) flachwellig, ohne viele Stiche und feine Eindrücke, dagegen liegen die feinen Grana oben auf (feine Sandgranulation).
13. a) Sehr geflacht, Grana undeutlich am stumpfen Ende zu erkennen; b) dito, Grana überall, schwache gekernte Grübchen; c) dito, etwas schwächere Grana, doch stets in den Vertiefungen sichtbar, einzelne, nicht starke gekernte Grübchen; d) dito, ohne letztere.
14. a) Engrunzelig pustelig, Grana nicht deutlich zu unterscheiden; b) dito, etwas geflacher; c) das stumpfe Ende scharf buckelpustelig (Milanenkorn), aus kaum kenntlichen Granis bestehend, nach der Bauchung und Spitze zu verflacht, doch undeutlich Grana zu sehen; d) flach, Bussardkorn, Grana in den Vertiefungen überall.
15. a) Bussardkorn, keine Grana; b) flach, ziemlich fein pustelig,

- am stumpfen Ende stark; c) verflacht, so dass nur tiefere Zwischenlinien bleiben.
16. a) Fein, flachbuckelig, Grana überall, schwach zu erkennen; b) am stumpfen Ende stärker pustelig, Grana kaum; c) reines Bussardkorn.
 17. a) Reines Bussardkorn; b) dito, am stumpfen Ende wenig pustelig; c) dito.
 18. a) Bussardkorn, dabei höchst feine Nadelpunctuation; b) dito; c) dito.
 19. a) Das stumpfe Ende nicht stark runzelpustelig, sonst Bussardkorn; b) reines Bussardkorn, an der Spitze etwas eng und flach pustelig; c) ganz Bussardkorn;
 20. a) Reines Bussardkorn; b) dito; c) pusteliger, namentlich am stumpfen Ende, dort auch starke Porenstiche.
 21. a) Reines Bussardkorn; b) dito, kaum Grana zu sehen; c) dito, deutlicher, namentlich am stumpfen Ende.
 22. a) Bussardkorn, doch ganz feine Nadelpunctuation; b) dito; c) dito, doch statt der Nadelpunctuation tritt eine ganz feine Granulation auf.
 23. a) Am stumpfen Ende flachpustelig, nach der Bauchung sich verlierend; b) am stumpfen Ende etwas unbestimmt rauh; c) dito; Grana in den Vertiefungen schon sichtbar.
 24. a) Milanenkorn; b) dito, die Erhöhungen mehr zusammengefloßen; c) scharf abgegrenzte Pustulation, namentlich gegen die Bauchung mehr als a und b.
 25. a) Das stumpfe Ende runzelpustelig, doch nicht scharf abgesetzt, sonst flach, viele feine Nadelpunctuation, welche am stumpfen Ende in Grübchen zwischen den Pusteln liegt; letztere auf der übrigen Eifläche weniger auffallend; b) Bussardkorn, ziemlich geflacht; c) dito, nur an den niederen Stellen einzeln Nadelpunctuation.
 26. a) Bussardkorn, doch am stumpfen Ende etwas flachpustelig und in den Vertiefungen überall Grana zu erkennen; b) dito, Porenstiche (auch schwache gekernte Grübchen) nebst Grana deutlicher; c) dito, viel glatter, Alles wie gewalzt, flachgedrückt, doch sind die Grana noch eben zu erkennen.
 27. a) Reines Bussardkorn, ganz flach; b) dito, doch am stumpfen Ende Unebenheiten, sich nach der Bauchung bald verlierend, Grana angedeutet; c) Grana recht deutlich, gegen die Spitze hin nicht mehr.

28. a) Bussardkorn, nur das stumpfe Ende etwas runzelig; b) reines Bussardkorn; c) dito.
29. a) Ziemlich buckelig mit starken Porenstichen am stumpfen Ende, überall sehr flachbuckelwellig, b) etwas enger buckelig dort, Grana überall kenntlich; c) das stumpfe Ende kaum pustelig, doch Grana deutlicher, überall, namentlich am stumpfen Ende.
30. a) Am stumpfen Ende starke Poren (in Gruppen stehend), sonst wellig mit ganz feinen Nadelstichen, Grana als ganz feine Schalenunebenheiten (nicht abgesetzte Körnelung) angedeutet, im Uebrigen Bussardkorn; b) reines Bussardkorn; c) überall deutliche Poren, am stumpfen Ende Grana, durch theilweises Ineinanderfließen der Nadelstiche abgegrenzt, diese auch noch sonst stellenweise.
31. a) Pustelig, Grana am stumpfen Ende kaum angedeutet, dafür Nadelstiche über der ganzen Fläche; b) dito, doch kaum irgendwo Grana, wohl Nadelstiche und sonst Poren; c) ganz flachwellig, allein mit eingebetteten Granis bedeckt.
32. a) Bussardkorn, am stumpfen Ende sehr flachbuckelig mit einigen starken Porenstichen; b) dito, ohne letztere, einige gekernte Grübchen; c) dito, Grana beginnen sichtbar zu werden.
33. a) Sehr flachwelligbuckelig, über und über ganz feine dichte, scharfe, aufliegende Sandgranulation; b) dito, die sandähnlichen Grana als freie rundliche Körnchen, sehr schön; c) Schale ganz eben, die überall dichtständigen hochaufliegenden Grana zu Figuren (wie Gebirgssysteme) zusammenge laufen und verbunden.
34. a) Ganz eben, Grana ganz eingebettet, kaum zu erkennen; b) dito, Grana schon deutlicher als scharfe Spitzchen; c) dito, die Grana bedecken die Schale, liegen aber nicht sehr hoch auf.
35. a) Fast ganz eben, Grana im überstreifenden Lichte noch etwas sichtbar; b) eben, voll von Granis.
36. a) Sehr schwachwellig, fast eben, über und über mit diesen scharfen Sandgranis bedeckt; b) eben, ganz bedeckt von deutlich aufliegenden Granis.
37. a) Schwachrunzelig, meist am stumpfen Ende, ganz mit aufliegender Sandgranulation bedeckt; b) eben, ziemlich glatt, Grana in die Schalenfläche so eingesenkt, dass sie nicht mehr zu fühlen, aber noch zu sehen sind.

38. a) Ueber und über eng-, ziemlich flachpustelig, gekernte Grübchen; b) flacher, engerwellig, viele gekernte Grübchen, namentlich am stumpfen Ende; c) engwellig, pustelig, am stumpfen Ende breite, sehr flache Gruben.
39. a) Sehr flachwellig pustelig, in der Schale Grana kaum zu erkennen; b) stumpfes Ende Milanenkorn, nach der Bauchung sich verflachend; c) flach und engwellig.
40. a) Ziemlich flach, Grana überall, wenngleich nicht hochaufliegend; b) dito, Grana kaum schwächer; c) Grana recht stark.
41. a) Eben, über und über Grana; b) dito, doch die Grana feiner, viel vereinzelter, die etwas gröberen zum Theil in flachen Grübchen liegend; c) stark granulirt, namentlich am stumpfen Ende, sonst auch in den Sticheindrücken Grana.
42. a) Glatt, wenig wellig, Stichpunkte und gekernte Grübchen am stumpfen Ende, von wo sie sich über die Bauchung hin allmählig verlieren; b) flache, nicht feine ungleiche Granulation, wie ein Anfang von Milanenkorn, sonst Porenstiche und gekernte Grübchen; c) feiner flacher, will am stumpfen Ende Sandgranulation werden, sonst dito.
43. a) Fast eben, stark am stumpfen Ende, sonst schwächer mit Granis besetzt, überall deutlich; b) dito, sehr fein, aber vorhanden; c) dito, und gekernte Grübchen.
44. a) Am stumpfen Ende mehrere gröbere Porenstiche, sonst flachpustelig, nach der Bauchung hin allmählig verflacht, manche Porenstiche, Punkte und längliche Vertiefungen; b) Bussardkorn; c) dito.
45. a) Bussardkorn; b) dito, wollen Grana auftreten, einige gekernte Grübchen.
46. a) Das stumpfe Ende Milanenkorn, sonst *buteo*; b) Grana sehr deutlich, mehr nach unten mit gekernten Grübchen untermischt.
47. a) Flachpustelig, gröbere Grana wollen auftreten; b) dito, letztere in grösserer Anzahl.
48. a) Bussardkorn, einige gekernte Grübchen, Grana kaum zu erkennen; b) rauher, tiefer gehende, kurze Züge und Punkte.
49. a) Flachwellig mit deutlichen Granis; b) kaum wellig, Grana sehr viel und deutlich.
50. a) Feine Granulation, Grana werdend, sonst schwachwellig; b) dito, und ganz voll von gekernten Grübchen.
51. a) Milanenkorn (ziemlich eng- und plattpustelig); b) weniger

- markirte und begrenzte Pusteln, dafür Grana eingebettet, dadurch rauh.
52. a) Bussardkorn; b) dito, auf dem stumpfen Ende Grana, sich bald zur Seite verlierend.
 53. a) Reines schönes glattes Bussardkorn; b) dito, etwas rauher.
 54. a) Bussardkorn, auf dem stumpfen Ende zeigen sich Grana als schwache Spuren; b) dito.
 55. a) Rauhes etwas runzeliges Bussardkorn; b) über und über feiner runzelig mit Sticheindrücken.
 56. a) Bussardkorn, Grana beginnen auf dem stumpfen Ende; b) über und über mit dichten schönen Granis bedeckt (Sandgranulation).
 57. a) Bussardkorn; b) dito.
 58. a) Bussardkorn; b) dito, deutliche, eingebettete Grana.
 59. a) Bussardkorn; doch flachvertiefte Sandpunctuation, auf dem stumpfen Ende ziemlich viele gekernte, nicht sehr starke Grübchen: b) dito, doch auf dem stumpfen Ende sehr deutliche Grana, dicht gestellt, in Figuren (allerhand kleine Curven) zusammengeflossen, nicht sehr hoch, auf der übrigen Schalenfläche lassen sich in den Vertiefungen noch Grana erkennen, am stumpfen Ende ausserdem schwache, wenige gekernte Grübchen, an der Spitze viele gruppenweise dichter gestellt.
 60. a) Bussardkorn, am stumpfen Ende pustelig, sonst feine Nadelpunctuation, zumal in den Vertiefungen; b) alles schwächer, fast reines Bussardkorn; c) etwas pusteliger mit Nadelpunctuation, auch gröbere, sehr einzeln stehende Porenstiche.

Ich will hiermit aufhören, denn diese 60 Gelege mit 170 Eiern werden für ein Resultat genügen. Man wird mir nach Durchlesung der Notizen den Vorwurf machen können, ich hätte die Gelege durchaus nicht nach der Texturähnlichkeit geordnet, sondern selbe kraus und bunt durcheinander gewürfelt. Allerdings! ich habe sie ordnen wollen; die einzelnen Eier liessen sich allenfalls ordnen, allein, wollte ich die Gelege zusammenlassen, so war die Sache schon weit bedenklicher, indem nicht selten das eine oder andere Ei aus dem Charakter der anderen heraussprang. Nach mehrfachen misslungenen Versuchen habe ich denn die vorstehenden Angaben ($\frac{2}{3}$ meiner Notizen) so abgeschrieben, wie ich sie verzeichnet hatte.

Das sogenannte Bussardkorn, eine glatte flachwellige Schale,

tritt allerdings unter diesen Eiern häufig auf, allein das sogenannte Milanenkorn, ein pusteliges Dessin (unter der Loupe wie zerhackte Regenwürmer) ist auch nicht ohne Beispiel. Gar oft trifft es sich, dass das stumpfe Ende pustelig erscheint, welcher Charakter sich nach der Bauchung hin allmählig in den flachwelligen verändert, dass also das Ei theils Milanen-, theils Bussardkorn zeigt. Wir haben also ganz Bussardkorn, ganz Milanenkorn und halb eins halb ander. Man könnte diese Verschiedenheiten noch kaltblütig hinnehmen, da im Grunde dieselben nicht so gar bedeutend sind, obwohl sie die gerühmte Differenz der Eier von *Buteo* und *Milvus* nicht wenig erschüttern. Das Bussardkorn ist ja nur verflachtes (wie gewalztes) Milanenkorn, und letzteres nur gehobenes und feineres Bussarddessin. Allein die Sandgranulationen bei gleichfalls nicht wenigen Eiern bringen ein neues Moment hinzu, bewirken einen Texturcharakter, welcher auch so gänzlich aus der Art schlägt, dass ich mich hier mit der offenen Frage an die Vertheidiger des „durchaus sicheren Korner criteriums“ wende, ob ich allein die Ursache meiner Rathlosigkeit sei. Das Ei c im Gelege 33 hat durchaus ebene Schale, weder Wellen noch Pusteln sind zu bemerken, die ganze Oberfläche aber ist mit ganz feinen Kalkkörnchen wie mit Sand bedeckt, und dieses kommt, wie Jeder beim Durchlesen der Notizen finden wird, wiederholt vor, mag die Sandgranulation hoch aufliegen, so dass man mutatis mutandis an Eier etwa von *Erismatura leucocephala*, von *Crax*, namentlich von *Urax* erinnert wird, oder mag dieselbe mehr minder bis zur annähernden Unsichtbarkeit in der übrigen Kalkmasse eingebettet liegen. Vereinigen sich nun noch obendrein diese Grana, wie wir sie genannt haben, nach scharfen sich schlängelnden Richtungen zu allerhand Figuren, so wird dieses fremde Moment nur noch absonderlicher. — Nun kommen noch dazu die schärferen Eindrücke, die gleichfalls höchst verschieden bei den einzelnen Eiern auftreten. Die Nadelpunctuation tritt auf, wenn die Grana so dicht zusammen liegen, dass sie eine solide Masse mit tausendfachen feinen Zwischenpunkten bilden, die letztern erscheinen dann eben als feine, flache Nadelstiche. Oft hat ein Ei viele schärfere Eindrücke, seien es die Grübchen mit oder ohne Kerne (auf der Mitte des Bodens liegende Kalkkörnchen), oder Porenstiche oder Sticheindrücke. Ich weiss mir auch hier nicht zu helfen. Was soll ich als Diagnose wählen, was verwerfen? Ich bitte auch hierüber um Auskunft! Nach meiner bis-

herigen Kenntniss ist das „Korn“ völlig so unbeständig als die in den beiden ersten Artikeln behandelten Punkte, und mag es hiermit gehen wie mit der Skulptur von *Carabus violaceus*. Wenn Thienemann allerhand Texturfiguren, die bei geringer Variabilität doch stets einen gewissen gemeinsamen Charakter nicht verleugnen sollen, zeichnete und beschrieb, so sehe ich nicht ein, wie hier in unserem Falle irgend ein Dessin aufzustellen wäre, dessen leichte Veränderung allen Thatsachen entspräche.

Das Positive, was sich mir als Resultat darbietet, ist folgendes:

1. So wie die Zeichnung von dem stumpfen Ende sich nach der Bauchung in einzelne kleinere Flecken aufzulösen pflegt, so verflacht sich gar oft das Milanenkorn des stumpfen Endes nach der Mitte zu zum Bussardkorn; wohl stets sind die Unebenheiten am stumpfen Ende am bedeutendsten.
2. Bei den Eiern desselben Geleges pflegt
 - a) bei dem ältesten das stärkste Milanendessin aufzutreten, während bei den folgenden die Pusteln mehr in flache Wellen übergehen, also reiner Bussardkorn werden; die Pustelirung nimmt also bei den jüngern Eiern ab;
 - b) umgekehrt treten die Grana vom ersten zum letzten zunehmend auf. Fand ich beim ältesten schon ganz leichte Sandgranulation (etwa nur am stumpfen Ende, oder noch erst schwach angedeutet), so konnte ich mit fast nie fehlender Sicherheit die Textur des zweiten und event. dritten vorher bestimmen; sie erschien hier nämlich sehr ausgeprägt. Man vergleiche 33, 34, 35, 36 u. a., nie kommt wohl der Fall vor, dass das erste Ei auffallende Grana zeigte und die späteren nicht.
3. Sandgranulation findet sich nur bei sonst ebener oder ganz flachwelliger Schalenfläche, selten in den Vertiefungen bei etwas erhobenerem Dessin, nie aber bei stark ausgeprägter Pustelirung oder gar oben auf den Höckerchen.
4. Gelege desselben Weibchens zeigen eine gewisse Aehnlichkeit in der Textur. Man vergleiche z. B. Nr. 33 u. 34, 35 u. 36.

Zum Schlusse bemerke ich, dass es mir bei dieser ausführlichen Behandlung der Eier von *Buteo vulgaris* weniger um die Charakterisirung gerade dieser Species, denn das hätte mit einem einzigen kürzeren Artikel abgemacht werden können, als vielmehr um Prüfung der oologischen Prinzipien handelte, und man wolle deshalb diese Weitläufigkeit entschuldigen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: [12_1864](#)

Autor(en)/Author(s): Altum Johann Bernhard [Bernard]

Artikel/Article: [Die Eier von Buteo vulgaris 23-32](#)